

Niels Gillmann, Jannik A. Nauerth und Joachim Ragnitz*

ifo Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen Winter 2018: Ostdeutsche Wirtschaft im Fahrwasser der deutschen Konjunktur

Die ostdeutsche Wirtschaft befindet sich im Fahrwasser der deutschen Konjunktur. Nach einem Wirtschaftswachstum von 1,9 % im Jahr 2017 kühlte sich die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands (mit Berlin) im Jahresverlauf 2018 deutlich ab. Ursächlich hierfür waren einerseits Sondereffekte im ersten und dritten Quartal 2018 und andererseits die weniger stark steigende Auslandsnachfrage. Im kommenden Jahr dürfte die Auslandsnachfrage abermals nur verhalten zunehmen, die konjunkturelle Dynamik wird damit zunehmend vom privaten Konsum getragen. Insgesamt wird die ostdeutsche Wirtschaft in den Jahren 2018 und 2019 voraussichtlich nur noch um 1,4 % bzw. 1,3 % expandieren. Im Freistaat Sachsen dürften die Zuwachsraten mit jeweils 1,2 % sogar noch etwas schwächer ausfallen.

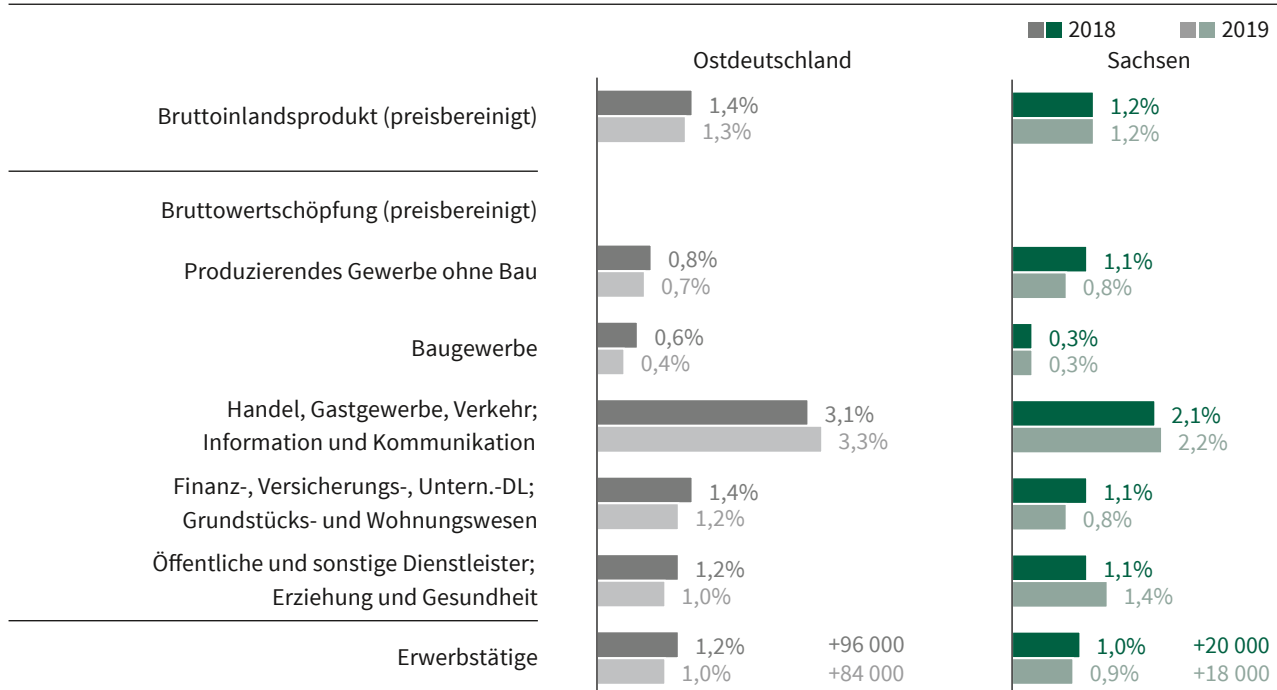
Die aktuelle ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen deutet auf eine sich abschwächende konjunkturelle Entwicklung hin (vgl. Abb. 1). Die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland folgt damit ein weiteres Mal dem gesamtdeutschen Konjunkturverlauf: Das ifo Institut in München geht in seiner aktuellen Prognose auch für Deutschland insgesamt von einer abnehmenden konjunkturellen Dynamik aus, sieht aber keine akuten Rezessionsgefahren.

DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IM ÜBERBLICK

Die Weltkonjunktur hat sich abgeschwächt. Nach dem sehr starken zweiten Quartal 2018 expandierte die Weltwirtschaft

* Niels Gillmann und Jannik A. Nauerth sind Doktoranden und Prof. Joachim Ragnitz ist stellvertretender Geschäftsführer der Niederlassung Dresden des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V.

Abb. 1
Eckdaten der ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen



Quelle: Berechnung und Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

im dritten Quartal deutlich langsamer und knüpfte damit an die verhaltenen Raten des Winterhalbjahres 2017/2018 an. Trotz der Abschwächung befindet sich die Weltwirtschaft insgesamt noch in einem Aufschwung, da der Auslastungsgrad in der Mehrzahl der Volkswirtschaften weiter zunimmt. Die schrittweisen Zollerhebungen seit Anfang des Jahres – die USA führten seit Jahresbeginn sukzessive Zölle auf verschiedene Produkte ein, die von den betroffenen Handelspartnern mit Gegenzöllen beantwortet wurden – scheinen sich bislang kaum dämpfend auf die Entwicklung des Welthandels ausgewirkt zu haben, da die mit Zöllen belegten Produkte mit 2,5 % nur einen relativ geringen Umfang am Gesamthandelsvolumen haben.

Nachdem sich die konjunkturelle Dynamik im Euroraum bereits im 1. Halbjahr 2018 deutlich gegenüber dem Vorjahr abschwächte, erfuhr sie im dritten Quartal einen weiteren Dämpfer. Während die privaten und öffentlichen Konsumausgaben die Expansion weiterhin stützten, dämpfte der Außenhandel per Saldo. Damit ist die von der Exportwirtschaft getragene Phase der Hochkonjunktur, in der sich der Euroraum im vergangenen Jahr noch befand, vorerst beendet.

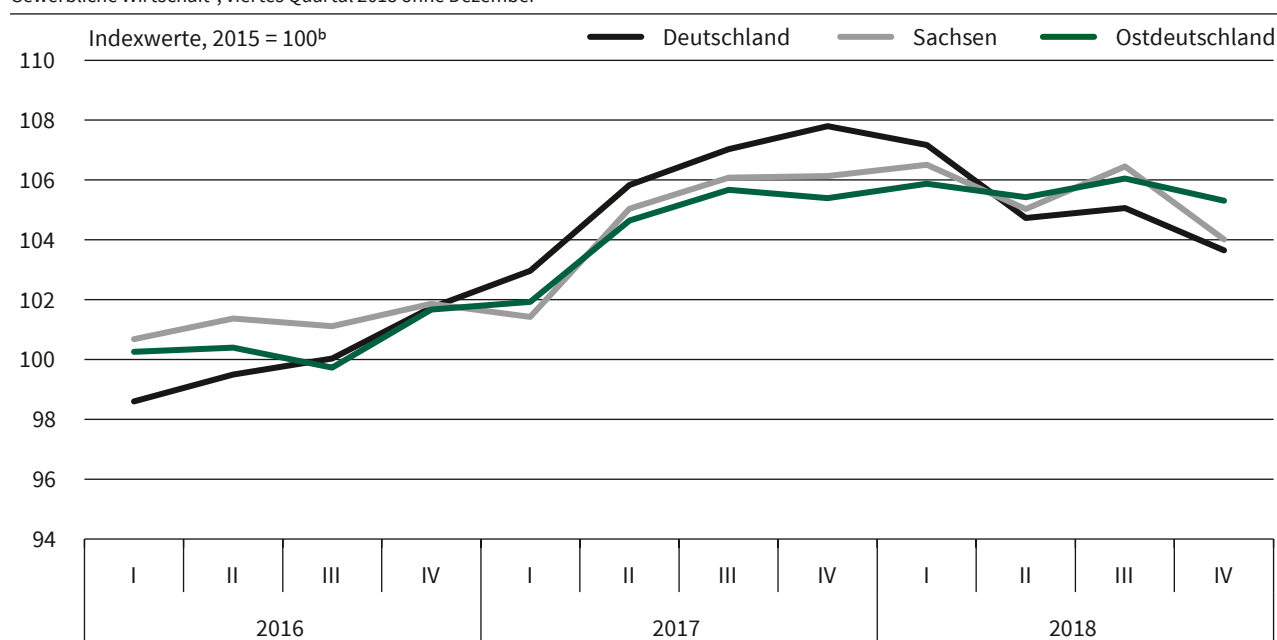
Auch die deutsche Konjunktur kühlt sich ab. Schon seit Jahresbeginn 2018 haben die Industrieunternehmen ihre Produktion nicht mehr ausgeweitet. Ein Teil der Schwäche kann durch angebotsseitige Schwierigkeiten erklärt werden. Neben den streik- und krankheitsbedingten Produktionsausfällen in den ersten Monaten des Jahres, kamen im Sommer gravierende Probleme der deutschen Automobilindustrie mit der Zertifizierung von Neuwagen nach dem neuen Abgastestverfahren WLTP hinzu, die maßgeblich für den Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion im dritten Quartal um 0,2 % gewesen sein dürften. Aber auch die hohe gesamtwirt-

schaftliche Kapazitätsauslastung, die von einer ausgeprägten Knappheit an Arbeitskräften und Verzögerungen in den Lieferketten begleitet wurde, stand einer kräftigeren Ausweitung der Produktion entgegen, die bei dem zu Jahresbeginn 2018 noch hohen Auftragsbestand der deutschen Industrie zu erwarten gewesen wäre.

Im laufenden Jahr dürfte das Bruttoinlandsprodukt zwar zunächst mit etwas stärkeren Raten expandieren. Besonders die Umsetzung von im Koalitionsvertrag vereinbarten Maßnahmen dürfte den öffentlichen und den privaten Verbrauch stimulieren. Die Industrie wird im weiteren Verlauf jedoch voraussichtlich keinen überdurchschnittlichen Impuls für die deutsche Konjunktur liefern, da die ausländischen Absatzmärkte im Prognosezeitraum langsam an Schwung verlieren. Dazu dürften die vielfältigen wirtschaftspolitischen Konflikte beitragen, die die Stimmung weltweit eintrüben und die Unsicherheit steigen ließen. Damit hat die deutsche Wirtschaft die Hochkonjunktur, in die sie eine kräftige expandierende Weltwirtschaft im vergangenen Jahr gebracht hat, hinter sich gelassen und ist in eine Phase der Abkühlung eingetreten. Eine Rezession ist jedoch nicht in Sicht, da die binnenkonjunkturellen Kräfte weiterhin in Takt scheinen. Eine detaillierte Darstellung der Deutschlandprognose des ifo Instituts findet sich bei Nierhaus (2019) in diesem Heft.

Die ostdeutsche Wirtschaft befindet sich im Fahrwasser der deutschen Konjunktur, wie auch die Befragungsindikatoren des ifo Instituts anzeigen (vgl. Abb. 2). Die treibenden Kräfte für die deutsche Konjunktur sind auch in Ostdeutschland zu spüren, wenn auch etwas abgeschwächt. Von der Abschwächung des Welthandels sowie der Einführung des Abgasprüfstandards WLTP ist hauptsächlich die Industrie betroffen. In Ostdeutschland sind diese Impulse allerdings

Abb. 2
ifo Geschäftsklima Deutschland, Ostdeutschland und Sachsen
Gewerbliche Wirtschaft^a, viertes Quartal 2018 ohne Dezember



a) Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel. – b) Saisonbereinigt.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen, November 2018.

© ifo Institut

weniger stark zu spüren als in Deutschland insgesamt. Die ostdeutsche Industrie ist weniger in den Außenhandel eingebunden und hauptsächlich über Zulieferbetriebe mit dem Fahrzeugbau verbunden. In Sachsen dürften beide Impulse hingegen deutlicher zu spüren sein, da die Industrie stärker im Ausland aktiv ist und auch eng mit der Autoindustrie verknüpft ist. Die auf der Bundesebene beschlossenen monetären Einkommenstransfers dürften sich auch in Ostdeutschland und Sachsen konsumsteigernd bemerkbar machen.

DIE WIRTSCHAFTSBEREICHE IM EINZELNEN

Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe

Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) dürfte in den Jahren 2018 und 2019 geringer expandieren als noch im Sommer erwartet. Die Prognose für Ostdeutschland wurde für das Jahr 2018 um 0,2 und für das laufende Jahr um 0,6 Prozentpunkte gesenkt. In Sachsen betrug die Prognosekorrektur 0,4 bzw. 0,8 Prozentpunkte. Ausschlaggebend für die Absenkung der Prognose sind die geringere Zunahme des Welthandels sowie die Schwierigkeiten der Automobilbranche mit dem neuen Zertifizierungsverfahren „Worldwide Harmonized Light Vehicles Test Procedure“ (WLTP), das im September 2018 in Kraft trat und das temporär zum Aufbau von hohen Lagerbeständen sowie zu Produktionseinschränkungen im Automobilsektor (und abgeschwächt auch bei den Zulieferindustrien) geführt hat.

Die globale Nachfrage nach deutschen Produkten nahm im Jahresverlauf nur zurückhaltend zu (vgl. Abb. 3). Dieser Trend dürfte sich im kommenden Jahr fortsetzen und dabei auch Ostdeutschland betreffen. Darauf deuten die über das Jahr gesehen rückläufigen Auftragsbestände und Exporter-

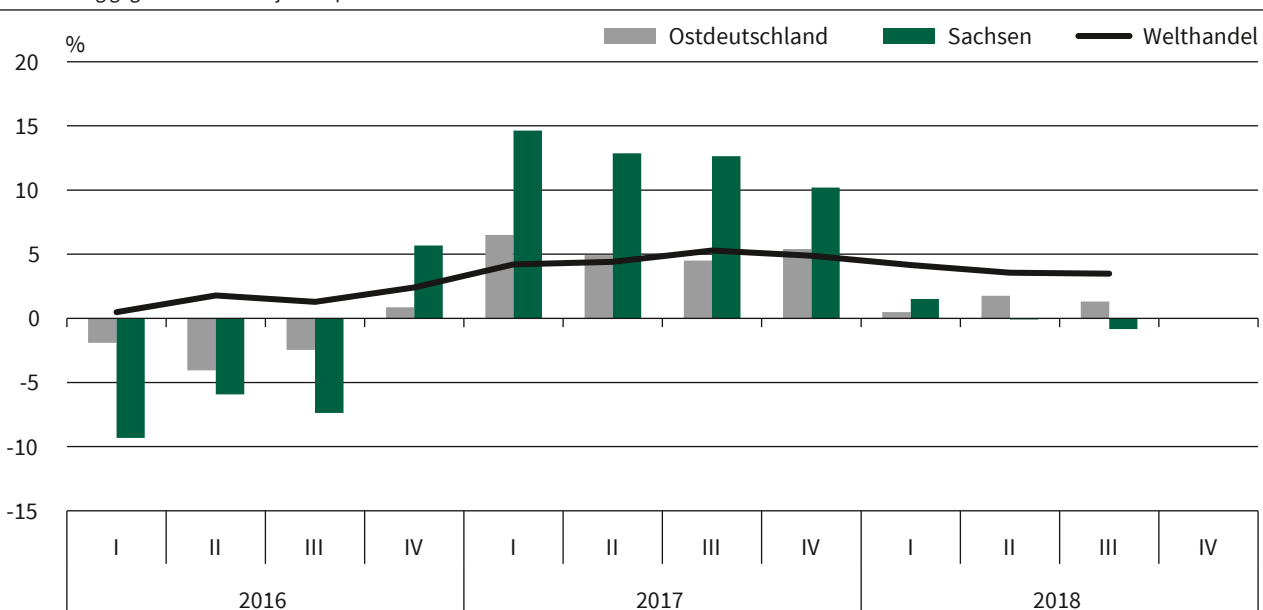
wartungen des Verarbeitenden Gewerbes in Ostdeutschland und Sachsen hin. Der Rückgang der Auslandsnachfrage dürfte für die sächsische Industrie dabei deutlicher zu spüren sein, da diese einen deutlich größeren Anteil ihres Gesamtumsatzes im Ausland erwirtschaftet als die Industrieunternehmen in den übrigen ostdeutschen Ländern.

Im dritten Quartal 2018 sorgte die Einführung des neuen Abgasprüfstandards WLTP für Zulassungsprobleme bei vielen Autoherstellern. Die Automobilindustrie weitete im Zuge dessen ihre Lagerhaltung deutlich aus, und drosselte die Produktion zeitweilig spürbar. Dieser Sondereffekt dürfte sich im gesamten Winterhalbjahr 2018/2019 bemerkbar machen. Die Produktion dürfte erst wieder Normalniveau erreichen, wenn die hohen Lagerbestände deutlich reduziert worden sind. Im Autoland Sachsen macht sich dies besonders deutlich bemerkbar, da hier mehrere Automobilhersteller Produktionsstätten betreiben und darüber hinaus auch viele Zulieferer ansässig sind. Für das ostdeutsche Produzierende Gewerbe dürften sich die Auswirkungen dagegen in Grenzen halten, da die Autoindustrie dort nur einen verhältnismäßig geringen Teil der Industrie ausmacht.

Insgesamt dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes (ohne Bau) in Ostdeutschland im Jahr 2018 um 0,8 % und in diesem Jahr um 0,7 % zunehmen. In Sachsen dürften das Wachstum mit 1,1 % und 0,8 % etwas stärker sein.

Im Zuge dieser Prognose wurde angenommen, dass der Rückgang der Auslandsnachfrage nach deutschen Autos im dritten Quartal 2018 temporär war. Sollte diese Nachfrageschwäche allerdings erst der Anfang einer dauerhaft niedrigeren Nachfrage nach deutschen Autos sein, besteht die Gefahr weiterer Abwärtskorrekturen.

Abb. 3
Entwicklung des Außenhandels: Wert der Ausfuhren und Welthandel
 Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %



Quelle: Statistisches Bundesamt (2018a), CPB (2018), Berechnung und Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Baugewerbe

Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der Bauwirtschaft in Ostdeutschland und Sachsen dürfte weiterhin dieselben Zuwachsraten aufweisen wie im Sommer prognostiziert. Nachdem bereits im Jahr 2017 nah an der Kapazitätsgrenze gearbeitet wurde, dürfte das Baugewerbe diese im Jahr 2018 erreicht haben. Die Auftragsbücher sind voll, und die Bauunternehmer klagen seit Ende 2017 über Arbeitskräftemangel und Materialknappheit. Die Baupreise stiegen im Verlauf des vergangenen Jahres sehr deutlich (vgl. Abb. 4). Die nominalen Umsatzzuwächse im Jahr 2018 dürften also auch auf die deutlichen Preissteigerungen zurückzuführen sein und nicht nur auf Produktionsausweitungen.

Sowohl in Sachsen als auch in Ostdeutschland wurden im Jahresverlauf 2018 viele neue Wohnungen gebaut. Im laufenden Jahr dürften die Wohnungsbauinvestitionen in Ostdeutschland weiter zunehmen. Hierfür ist vor allem der enge Berliner Wohnungsmarkt verantwortlich. Im Freistaat Sachsen dürfte die Zahl der neuen Wohnungen etwas langsamer steigen. Weil der Wohnungsbau allerdings nur einen kleinen Teil des Baugewerbes ausmacht, hat dieser nur wenig Einfluss auf die Baukonjunktur. Das Baugewerbe wird größtenteils durch die Entwicklung im gewerblichen und öffentlichen Bau getrieben.

Der gewerbliche Bau verbesserte sich zuletzt. Trotz der Unsicherheit über die Zukunft des internationalen Handels stiegen die Unternehmensinvestitionen in Gebäude im Jahresverlauf 2018 in Ostdeutschland und Sachsen. Die Unternehmer erweiterten also bspw. Produktions- und Lagerhallen. Neben der hohen Kapazitätsauslastung in der Industrie dürften hier auch die noch sehr günstigen Finanzierungsbedingungen eine Rolle gespielt haben. Die Bautätigkeit der öffentlichen Hand blieb im Jahresverlauf 2018 in etwa auf dem Niveau von 2017. In Anbetracht der guten Finanzlage des Staa-

tes dürfte sich diese Entwicklung auch im kommenden Jahr fortsetzen. Unter anderem sind Investitionen in die Infrastruktur geplant.

Insgesamt dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes in Ostdeutschland im Jahr 2018 um 0,6 % und dieses Jahr um 0,4 % zunehmen. In Sachsen dürfte das Wachstum mit jeweils 0,3 % etwas schwächer sein.

Konsumnahe Dienstleister

Bei den konsumnahen Dienstleistern in Ostdeutschland und Sachsen dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung etwas weniger stark zunehmen als noch im Sommer erwartet. Die Prognose für Ostdeutschland und Sachsen wurde für das vergangene Jahr jeweils um 0,2 und für das laufende Jahr jeweils um 0,3 Prozentpunkte gesenkt. Die leichte Korrektur ist auf einen unerwarteten Rückgang des Konsums im dritten Quartal sowie eine höhere Sparquote der privaten Haushalte zurückzuführen. In Ostdeutschland wachsen die konsumnahen Dienstleister dennoch deutlich schneller als in Sachsen, was auf Berlin zurückzuführen ist.

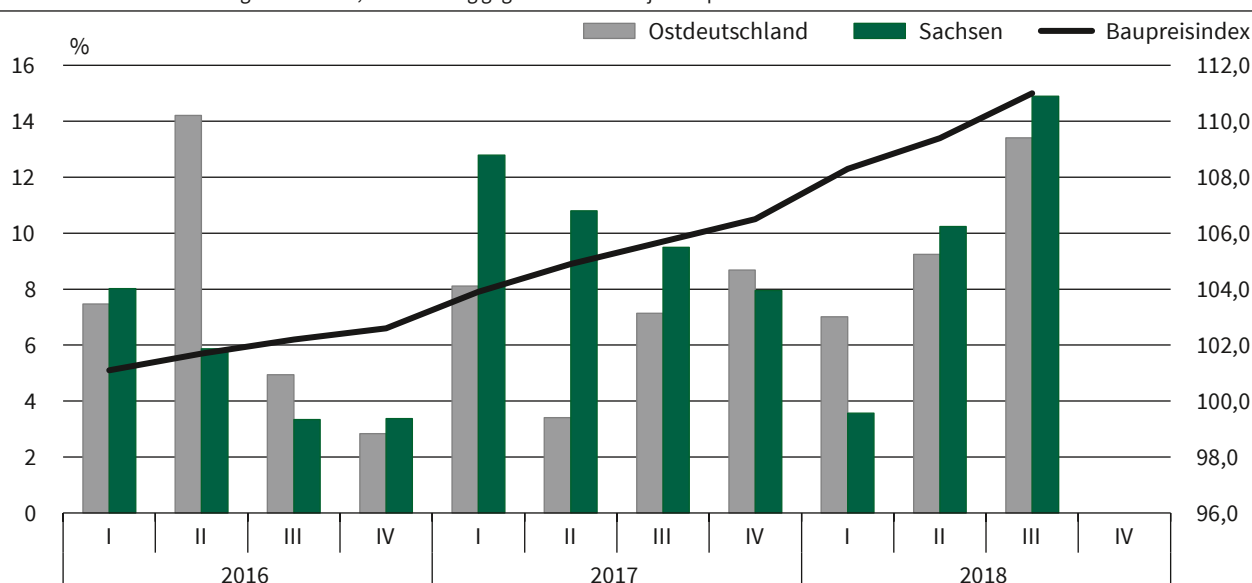
Im Jahr 2018 war das ifo Geschäftsklima der gesamten Dienstleistungsbereiche sowohl in Ostdeutschland als auch in Sachsen im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Auch die Lage am Arbeitsmarkt verbesserte sich nochmals, und Löhne und Beschäftigung stiegen im Jahresverlauf weiter. Damit stieg auch die Kaufkraft der Haushalte. Der Anstieg wurde allerdings durch im Jahresverlauf steigende Verbraucherpreise gedämpft. Die Preise für Nahrungsmittel zogen im Jahresverlauf an, nicht zuletzt aufgrund der Ernteauffälle im Sommer. Darüber hinaus dürften die Benzinpreissteigerungen Kaufkraft gekostet haben.

Im Jahr 2019 dürften die konsumnahen Dienstleister stärker expandieren als 2018. Die ifo Geschäftserwartungen nahmen zum Ende des Jahres zu (vgl. Abb. 5). Grund hierfür

Abb. 4

Entwicklung des baugewerblichen Umsatzes im Bauhauptgewerbe

Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen; Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %



Quelle: Statistisches Bundesamt (2018b), Deutsche Bundesbank (2018), Berechnung und Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

dürfte die Kaufkraftsteigerung aufgrund der Ausweitung von monetären Einkommenstransfers der Bundesregierung sein. Ab 2019 werden unter anderem die Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung wieder paritätisch finanziert und Grundfreibeträge sowie Kinderfreibeträge erhöht und der Steuertarif zum Ausgleich der kalten Progression angepasst. Auch die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung werden um 0,5 Prozentpunkte gesenkt; im gleichen Ausmaß steigt allerdings der Beitragssatz in der sozialen Pflegeversicherung.

Insgesamt dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der konsumnahen Dienstleister in Ostdeutschland im Jahr 2018 um 3,1 % und im laufenden Jahr um 3,3 % zunehmen. In Sachsen dürften das Wachstum mit 2,1 % und 2,2 % etwas schwächer sein.

Unternehmensnahe Dienstleister

Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der unternehmensnahen Dienstleister in Ostdeutschland und Sachsen dürfte etwas weniger stark zunehmen als noch im Sommer erwartet. Die Prognose für Ostdeutschland und Sachsen wurde für das Jahr 2018 um jeweils 0,1 und für das laufende Jahr um jeweils 0,3 Prozentpunkte gesenkt. Die leichte Korrektur der Prognose ist maßgeblich auf die schwächere Industriekonjunktur zurückzuführen.

Durch die Abschwächung der Exporte und die unerwarteten Effekte im dritten Quartal 2018, die die Industriekonjunktur bremsen, verlangsamte sich auch das Wachstum der unternehmensnahen Dienstleister. Die Industrie vergab weniger Aufträge an Dienstleister. Dieser Effekt dürfte in Sachsen deutlicher zum Tragen kommen als in Ostdeutschland, da sich das Wachstum in der Industrie in Sachsen stärker verlangsamte.

Im Jahr 2019 wird die Dynamik bei den unternehmensnahen Dienstleistern wegen der abgeschwächten industriellen Entwicklung etwas niedriger ausfallen. Insgesamt dürfte die

preisbereinigte Bruttowertschöpfung der unternehmensnahen Dienstleister in Ostdeutschland im Jahr 2018 um 1,4 % und im laufenden Jahr um 1,2 % zunehmen. In Sachsen dürften das Wachstum mit 1,1 % und 0,8 % etwas schwächer sein.

Öffentliche Dienstleister

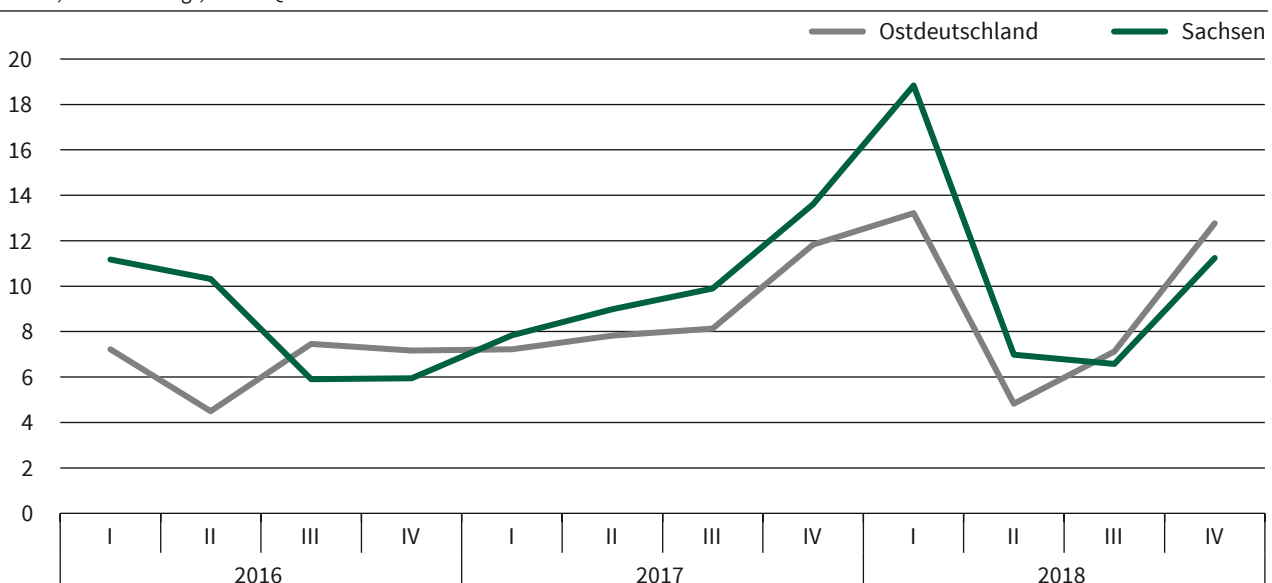
Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der öffentlichen Dienstleister in Ostdeutschland und Sachsen dürfte weiterhin dieselben Zuwachsraten aufweisen wie im Sommer prognostiziert. Einzige Ausnahme ist eine Aufwärtskorrektur des Wachstums für Sachsen im laufenden Jahr. Dann dürften die öffentlichen Dienstleister in Sachsen etwas stärker expandieren, da vermehrt Mittel für den ländlichen Raum bereitgestellt und der Personalbestand ausgeweitet werden soll.

Insgesamt dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung der öffentlichen Dienstleister in Ostdeutschland im Jahr 2018 um 1,2 % und im Jahr 2019 um 1,0 % zunehmen. In Sachsen dürften öffentliche Dienstleister mit 1,1 % und 1,4 % zunehmen.

LITERATUR

CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (Hrsg.) (2018), World Trade Monitor, Datenabruf am 7. Dezember 2018.
 Deutsche Bundesbank (Hrsg.) (2018), Monatsbericht November 2018.
 Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018a), Außenhandel: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Bundesländer, Monate, Zeitreihen aus 51000-0031, Datenabruf bei Genesis Online am 15. Juni 2018.
 Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018b), Monatsbericht im Bauhauptgewerbe Auftragseingang, Geleistete Arbeitsstunden, Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe (Betriebe mit 20 u. m. tätigen Personen): Bundesländer, Monate, Bauarten, Zeitreihen aus 44111-0007, Datenabruf bei Genesis Online am 18. Juni 2018.
 Nierhaus, W. (2019): Deutschlandprognose 2019: Konjunktur kühlt sich ab, ifo Dresden berichtet 26 (01), S. 9–13.

Abb. 5
Geschäftserwartungen des Dienstleistungssektors
 Salden, saisonbereinigt, viertes Quartal 2018 ohne Dezember



Quelle: ifo Konjunkturumfragen, November 2018.